

Advent – Erinnerung an die Zukunft

Das Wort „adventus“ steht im Lateinischen für die feierliche Ankunft etwa eines inthronisierten Königs oder siegreichen Herrschers. Christen erinnern sich im Advent an das Kommen Gottes auf Erden – in Vergangenheit und Zukunft, erklärt der Tübinger Theologieprofessor Hans-Joachim Eckstein.

Neben dem Glauben und der Liebe gilt die Hoffnung als das dritte entscheidende Wesensmerkmal des christlichen Lebens. Die Zuversicht und die Freude auf die Ankunft ihres Herrn sind für Christen seit Beginn bestimmend. Die Erinnerungen an die adventliche Vorfreude und heitere Erwartung reichen auch heute für viele bis in ihre frühe Kindheit zurück. Das Faszinierende an der Hoffnung ist, dass sie bereits positiv wirkt, bevor das freudig Erwartete eingetreten ist. Nicht erst ihre Erfüllung ist eine Wirklichkeit, sondern bereits die lebendige Hoffnung selbst. Die Vorfreude auf das Ersehnte bewirkt, dass wir vor Freude Unabwendbares leichter ertragen und Notwendiges besser erledigen können. Die Vorfreude vermag den Menschen sowohl zu allem als sinnvoll Erkannten zu motivieren, wie sie auch die Kraft gibt, das Mühselige und Leidvolle vom guten Ende her zu relativieren. So befähigt sie die Hoffenden, sich nicht in den Gefühlen und Erfahrungen der Gegenwart zu verlieren, sondern sich von der Zusage und Gewissheit der Erfüllung her stärken und beflügeln zu lassen. Denn die Hoffnungsvollen genießen in Vorfreude schon gegenwärtig das Glück der zukünftigen Erfüllung, von der Hoffnungslose nicht einmal ahnen, dass sie kommen wird.

Freude im Advent

Mit den vier Adventssonntagen werden uns gleich vier erfreuliche Aspekte der Ankunft und Anwesenheit Gottes in Person seines Sohnes, Jesus Christus, eröffnet:

- 1. Aspekt des Advents:** das Kommen in Gestalt der menschlichen Geburt des Gottessohns in Bethlehem zur Erlösung der Menschen, wie wir es in dankbarer Erinnerung an jedem Weihnachtsfest feiern.
- 2. Aspekt:** das für die Jünger überraschende „Wiederkommen“ und Erscheinen ihres Herrn als Auferstandener am Ostersonntag (Johannesevangelium Kapitel 14-21) und in Gestalt seines Geistes für seine Gemeinde an Pfingsten (Lukasevangelium Kapitel 24 und Apostelgeschichte Kapitel 2).
- 3. Aspekt:** das Kommen des auferstandenen Herrn in das Herz und Leben eines jeden, der sich ihm anvertraut und ihn im Glauben aufnimmt (Johannes 1,12; 14,23).
- 4. Aspekt:** das endgültige und für alle sichtbare Kommen des Herrn der Welt und der Geschichte, Jesus Christus, zur völligen Durchsetzung der liebevollen und gerechten, der gnädigen und zurechtbringenden Herrschaft seines Vaters.

Christen werden täglich jünger

Angesichts der Weltsituation und eigener leidvoller Erfahrungen mögen wir diesen Tag der endgültigen Ankunft und bleibenden Anwesenheit Gottes in der Adventszeit besonders sehnsüchtig herbeiwünschen. Schon für die ersten Christen war mit dem Gebetsruf „Unser Herr, komm!“ (1. Korintherbrief 16,22; Offenbarung 22,17.20) die Gewissheit verbunden, dass ihre Zeit in Wahrheit nicht abläuft, sondern vielmehr anläuft. Sie lebten ihrem kommenden Herrn entgegen. Aus zeitlicher Sicht mochten auch sie von Tag zu Tag älter werden. Aus Sicht der Ewigkeit aber wurden sie täglich jünger und erneuert. Der Apostel Paulus schreibt: „Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert ...“ (2. Korinther 4,16).

Wer liebt, hofft und vertraut

Aber geht eine solche Naherwartung nicht mit der Zeit verloren? Eine lebendige Erwartung und zuversichtliche Vorfreude ist – auch zwischenmenschlich – weniger von der Zeit des Wartens abhängig als vielmehr von der Beziehung. Wir können uns auf Personen, die wir lieben, schon freuen, auch wenn ihre Ankunft noch aussteht. Die Liebe vermag zu hoffen, lange bevor sie sieht. Die Liebe vermag zu vertrauen, bevor sie bestätigt wird. So sind Glaube, Liebe und Hoffnung auch inhaltlich verbunden. Denn wissen wir uns geliebt, dann können wir auch hoffen. Wenn wir lieben, dann sind wir voll Vertrauen.

Erinnern an die Zukunft

Auf das Kommen Gottes an Weihnachten, Ostern und Pfingsten dürfen wir freudig und dankbar zurückschauen. Es war die alles verändernde und unsere Gegenwart erfüllende Vergangenheit. Der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus am Ende der Zeit dürfen wir freudig und erwartungsvoll entgegenschauen. Sie ist die uns motivierende Zukunft. Die alle Vergangenheit und Zukunft verändernde Gegenwart ist Gottes Anwesenheit in unserem eigenen Leben und Herzen. Sie ist die alles erneuernde Advents- und Weihnachtserfahrung des Kommens Gottes zu uns und in all unsere Lebensbezüge. In der Adventszeit und angesichts des bevorstehenden Christfestes erinnern wir uns also an die Gegenwart des kommenden Christus – wie erlösungsbedürftig oder erfüllend wir unser vergangenes Jahr auch erlebt haben mögen. Glückliche, wer sich an die Zukunft erinnert und zurückfindet zu der Heiterkeit der Hoffenden, die das Schönste noch vor sich wissen.

Hans-Joachim Eckstein aus Tübingen ist Professor für Neues Testament, Autor, Referent und Liedkomponist. www.ecksteinproduction.com